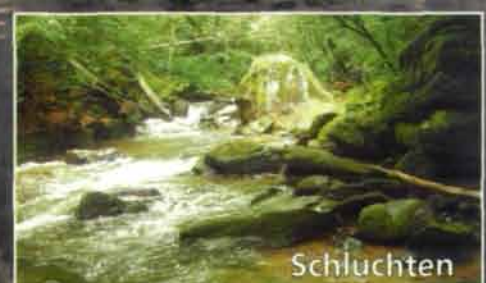


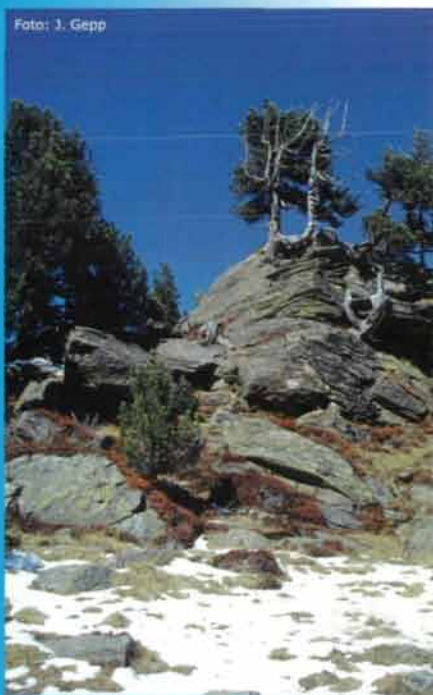
Natur

212. Naturschutzbrief 4/2006

und Landschaftsschutz
in der Steiermark



Europa- Schutzgebiete der Steiermark



Vogelschutzgebiet Zirbitzkogel

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Naturschutzbund Steiermark,
Heinrichstraße 5/II,
8010 Graz,
Tel.: 0316/322377, Fax: DW 4,



www.naturschutzbundsteiermark.at,
post@naturschutzbundsteiermark.at

Steiermärkische Landesregierung,
FA 13C Naturschutz,
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz



Im Auftrage der FA13C,
Mag. Dietlind Proske.

Texte und Fotos dieses Heftes stammen
(wenn nicht namentlich anders bezeichnet)
von UD Dr. Johannes Gepp.

Grafische Gesamtbearbeitung:

Mag. Dr. Peter Köck;
Textberatung: Mag. Dr.
Melitta Fuchs;
Texterfassung: Mag. Liane Grossegger.
Titelfoto: Altausseer See



Druck: Zimmermann Druck KG,
8200 Gleisdorf

Das Blatt erscheint viermal jährlich. Druckkostenbeitrag für Einzelbezieher EUR 1,80/Heft oder EUR 6,20/Jahrgang, Einzahlung auf das Girokonto 3300-701 236, BLZ 20815, Die Steiermärkische.

Naturschutzbrief 46. Jahrgang, 4. Quartal 2006, Nr. 212.

Mitteilungsblatt des Naturschutzbundes Steiermark, der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht sowie des Vereins BauKultur Steiermark. Mit rechtlichen und fachlichen Beiträgen der Naturschutzabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung.



An die Freude ...



Dieser Tage wird die Steiermärkische Landesregierung das letzte zu verordnende Europaschutzgebiet im innerstaatlichen Recht verankern.

Ein langjähriger mühsamer Entscheidungsfindungsprozess geht zu Ende. Wurden im Jahre 2002 zwei, im Jahre 2003 zwei, im Jahre 2005 sechs NATURA 2000 Gebiete verordnet, waren es im Jahre 2006 31 an der Zahl.

Wenn ich heute auf Einladung zur Frage wie es mir in den vergangenen 2 Jahren ergangen sei Stellung nehmen darf, so kommt mir unsere Europahymne in den Sinn.

Im Finale der 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven hören wir die Ode „An die Freude“. Die Idee der Menschheitsverbrüderung von Friedrich von Schiller findet im Schlusssatz ihren Niederschlag. Die „Schreckensfanfare“ wird abgelöst von der versöhnlichen Kraft der Worte. In jeder Veränderung liegt ein Neubeginn. Wir besiegeln mit der zuletzt ergangenen Entscheidung der Steiermärkischen Landesregierung zum einen ein Bündnis mit der Europäischen Kommission, das auf Vertragstreue beruht, zum anderen mit den Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern und Nutzern den partizipativen Weg zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt fortzusetzen.

Haben viele Nutzer den Schritt der Gebietsausweisung (Hoheitsakt) als unerfreulichen Akt empfunden, werden nun mit dem Entwickeln der Managementpläne Vereinbarungen über Nutzungen in einem Gebiet zwischen den Grundeigentümern, Nutzern und anderen Interessensgruppen im Vordergrund stehen. Es gilt zunächst die verschiedenen Spannungsfelder und Konflikte, die in der Vergangenheit liegen, abzubauen. Informationsveranstaltungen mit einem regen Informationsaustausch bilden den Start. Unser Ziel ist es, in jeder Region eine periodisch tagende Arbeitsgruppe mit festen Spielregeln zu installieren. Es sollen alle wichtigen Angelegenheiten rund um die Europaschutzgebiete und eventuell getroffene Vereinbarungen besprochen werden. Wir wollen damit Kultur und Umgang miteinander und Vertrauen für den neuen Prozess entwickeln. Gute Beispiele liefern die Regionen Feldbach, Hartberg, Liezen und Radkersburg. Sie beruhen auf mehreren Faktoren:

- Akzeptanz der Regionsvertreter
- Einbeziehung aller Interessierten
- Klarheit über die zu erreichenden und vereinbarten Ziele
- gleicher Informationsstand
- gegenseitige Anerkennung
- Verbindlichkeit der Ergebnisse

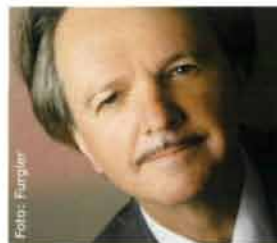
Nun: Der Worte sind genug gewechselt, lasst uns nun endlich Taten sehen (Johann Wolfgang von Goethe, Faust I).

Freuen wir uns auf die gemeinsame Zielerreichung.

HR Dr. Peter Frank

FA13C Naturschutz

41 steirische Europaschutzgebiete ...



Weit mehr als 25.000 Europaschutzgebiete haben die EU-Mitgliedsstaaten bisher ausgewiesen. Von der Steiermark wurden in

dieses NATURA 2000-Netz 41 Europaschutzgebiete eingebracht. Bis zum Jahr 2010 soll dieses beachtliche ökologische Netz das voranschreitende Artensterben stoppen.

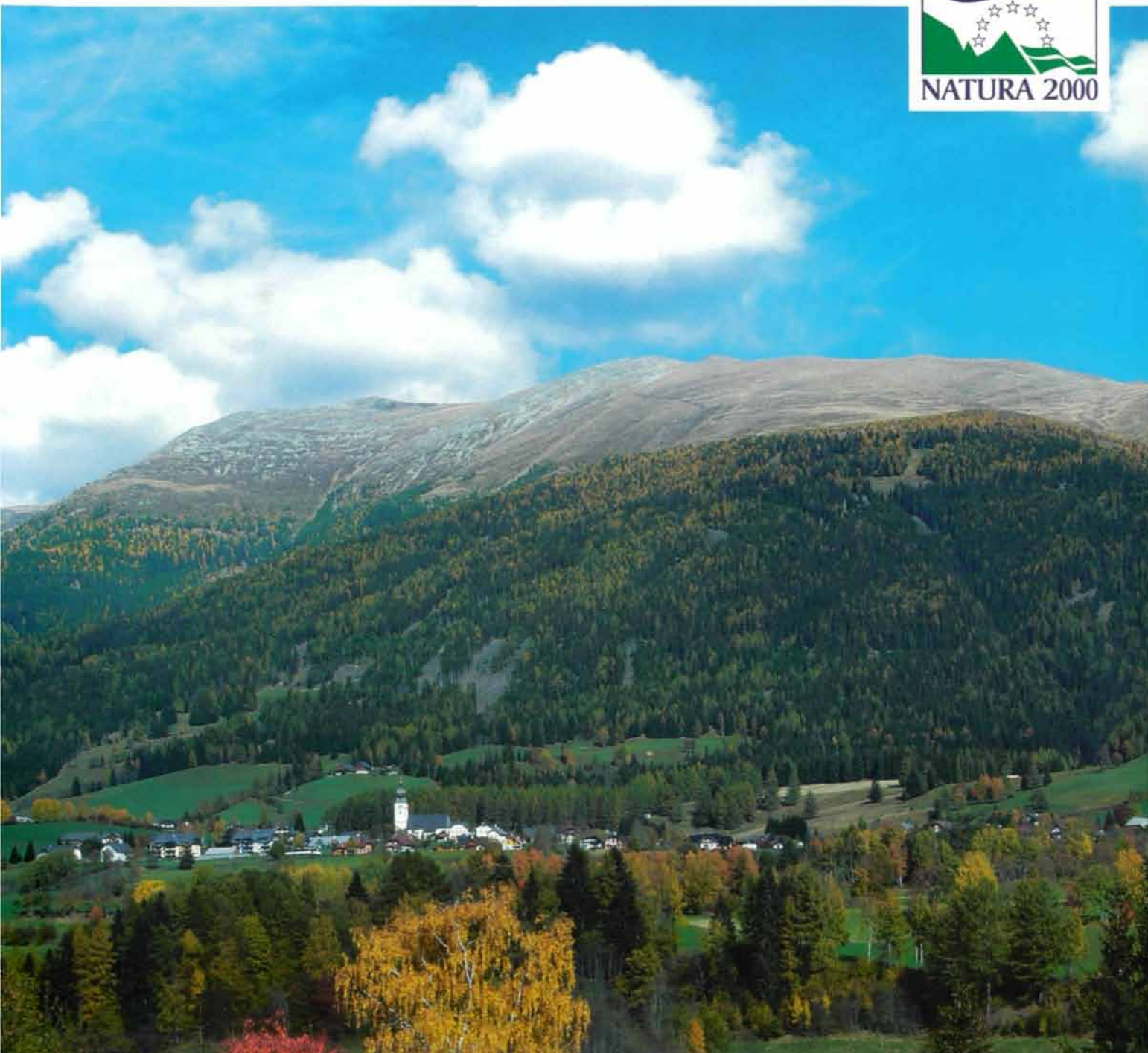
Von unseren 41 Europaschutzgebieten sind 13 zugleich Vogelschutzgebiete und Fauna-Flora-Habitatgebiete, weitere 5 sind nur VS-Gebiete und weitere 23 nur FFH-Gebiete. Manche der Europaschutzgebiete sind zugleich althergebrachte Natur- und Landschaftsschutzgebiete aus Zeiten vor der EU-Mitgliedschaft Österreichs.

In den steirischen Europaschutzgebieten sollen rund 100 Tier- und Pflanzenarten, darunter 35 Vogelarten sowie 53 Lebensraumtypen (Habitate), in einem günstigen Zustand erhalten werden. Die Steiermark ist dadurch verpflichtet, ihren Anteil an der Sicherung des europäischen Naturerbes und der ökologischen Funktionsfähigkeit der Naturräume beizutragen. Dieses Heft gibt einen kurzen und anschaulichen Überblick über die 41 steirischen Europaschutzgebiete.

Mehr über die EU-geschützten Arten und Lebensraumtypen ist dem Internet über www.naturschutz.steiermark.at zu entnehmen.

UD Dr. Johannes Gepp

Leiter des Institutes für Naturschutz



Als seinen Beitrag zum EU-weiten Schutzgebietsnetz NATURA 2000 hat das Land Steiermark 41 Europaschutzgebiete verordnet. Wir unterscheiden zwischen Europaschutzgebieten, die als Vogelschutzgebiete (VS-Gebiete) ausgewiesen wurden und Europaschutzgebiete nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH-Gebiete). In den VS-Gebieten genießen 35 Vogelarten unseren Schutz, in den FFH-Gebieten 65 weitere Tier- und

Pflanzenarten sowie 53 Lebensraumtypen (Habitat). Das große Foto dieser Seite zeigt im Hintergrund der Ortschaft Krakaudorf Anteile des VS-Gebietes Nr. 38 Niedere Tauern und darunter 4 EU-geschützte Vogelarten dieses Gebietes. Die an eiszeitlichen Karseen reichen Hochlagen dahinter gehören zum FFH-Gebiet Nr. 40 der südöstlichen Schladminger Tauern (vergleiche dazu die Übersichtskarte Seite 10 und 11).



Auerhahn



Rotsterniges Blaukehlchen



Mornellregenpfeifer



Uhu

Fotos: J. Gepp



Heckenrose für Neuntöter



Streuobstwiesen



Roßwiesen



Lafnitztal



Die EU-Vogelschutzrichtlinie

Die Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union verpflichtet das Land Steiermark vor allem für 35 heimische Vogelarten nach Anhang 1 Europaschutzgebiete einzurichten. Insgesamt wurden in der Steiermark 18 Vogelschutzgebiete ausgewiesen. Die Niederen Tauern (siehe Seite 3) bilden das größte Schutzgebiet. Dort und in den Hochlagen der östlichen Wölzer Tauern, der Seckauer Alpen sowie um den Zirbitzkogel leben verteilt Raritäten wie der Mornellregenpfeifer und das Rotsternige Blaukehlchen (Seite 3). Die scheuen Rauhfußhühner (wie Auerhuhn und Alpenschneehuhn) sollen durch Biotopmanagement gestützt und durch kontrollierte Jagdbewirtschaftung

im Bestand gesichert bleiben. Auch der Weißstorch unterliegt in seinen südlichen Vorkommensgebieten der Steiermark einer schützenden Kontrolle, ebenso der scheue Schwarzstorch (Seite 5), der in entlegenen Schluchtwäldern horstet. Der Wachtelkönig ist einer der gefährdetsten Wiesenvogelarten der Steiermark. Brutvorkommen sind aus dem Ennstal (Abb. 3), dem Joglland (Seite 5) sowie unregelmäßig von einzelnen Feuchtwiesen und Ackerfluren anderer Landesteile bekannt. In der Steiermark weiter verbreitet ist der Neuntöter, der bevorzugt im Dickicht von Dornensträuchern wie der Heckenrose (Abb. 1) brütet und eine an Insekten reiche Wiesenumgebung benötigt.

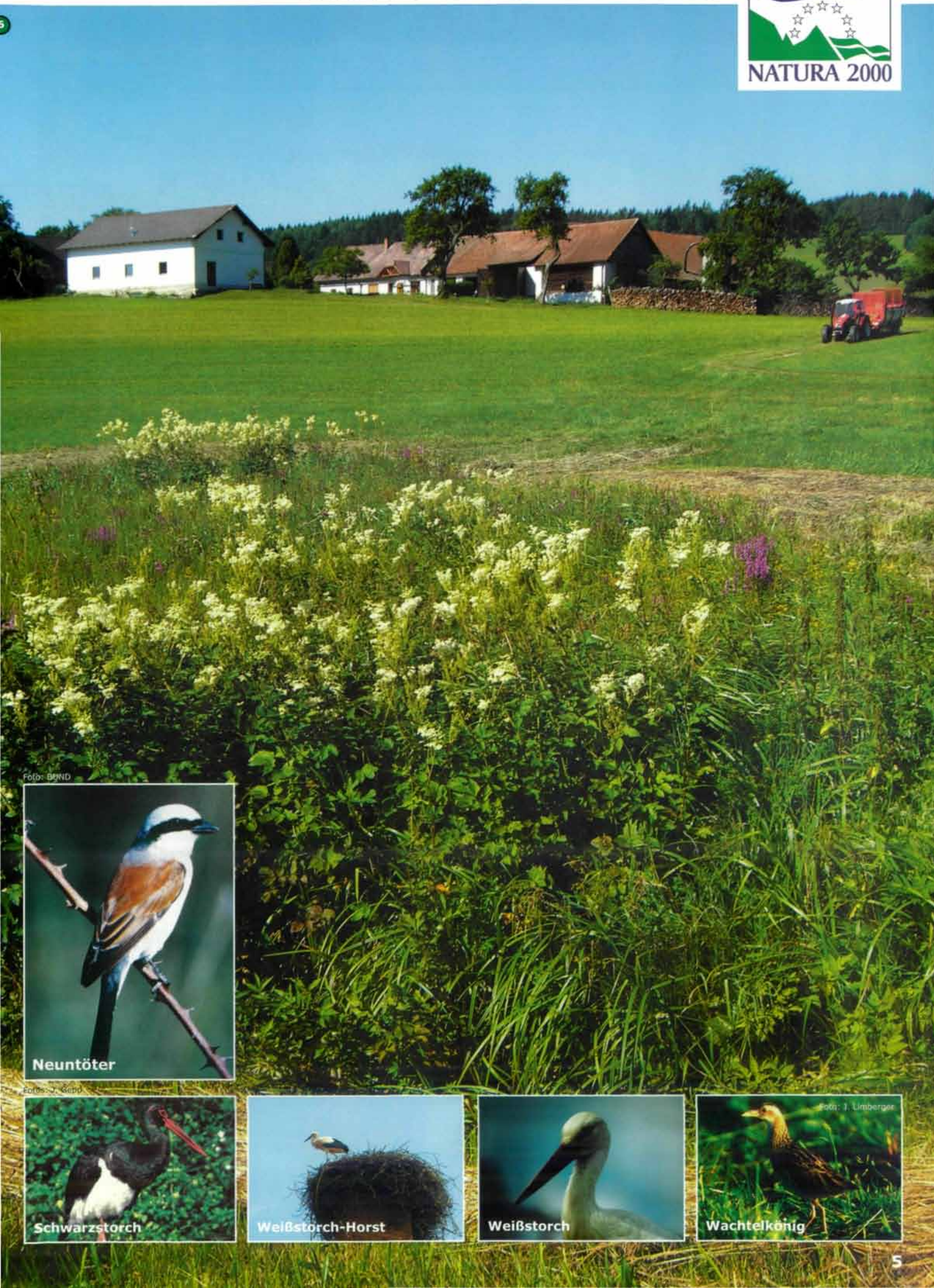


Foto: BFRND



Neuntöter

Foto: J. Gebel



Schwarzstorch



Weißstorch-Horst



Weißstorch



Foto: J. Limberger

Wachtelkönig

Fotos: J. Gepp



Altausseer See



Hartberger Gmoos



Furtner Teich



Neudauer Teiche



Nahrungs-, Brut- und Rasthabitate

Gewässer, Wälder und Siedlungsränder sind besonders reich an Brutvogelarten, Durchziehern und Wintergästen. Viele dieser Vögel sind extrem scheu, so dass man beispielsweise von den wassergebundenen Vogelarten vielerorts häufig nur Stockenten (Abb. 2) oder Blässhühner (siehe Titelbild) leicht beobachten kann. Die Raritäten trifft man am ehesten beim Durchzug in die Winterquartiere an Stauseen. Die EU-Vogelschutzrichtlinie verteilt die Verantwortung für das Überleben der Vogelarten auf alle Mitgliedsstaaten. In der Steiermark tragen wir die Obsorge für Besonderheiten wie Wachtelkönig

(Seite 5), Mornellregenpfeifer (Seite 3) und Blauracke (siehe Seite 7).

Die Blauracke ist ein Vogel der Kulturlandschaft, der in Spechthöhlen einzeln stehender großer Bäume brütet und seine Nahrung in der Wiesenlandschaft und am Rande von Äckern und Streuobstbeständen sucht. Das steirische Blaurackengebiet im Südoststeirischen Hügelland zwischen Stainz und Straden (siehe Seite 7) beherbergt mit rund 15 Brutpaaren den einzigen nennenswerten Blaurackenbestand Österreichs. Das vom Verein „Lebende Erde“ im Vulkanland geleitete Blaurackenprojekt wird von Bauern unterstützt.



Blauracke

Foto: M. Tiefenbach

Fotos: J. Gepp



Kutschentour zur Racke



Racken-Nistkasten

Foto: B. Willner



Junge im Nest



Sitzwarte

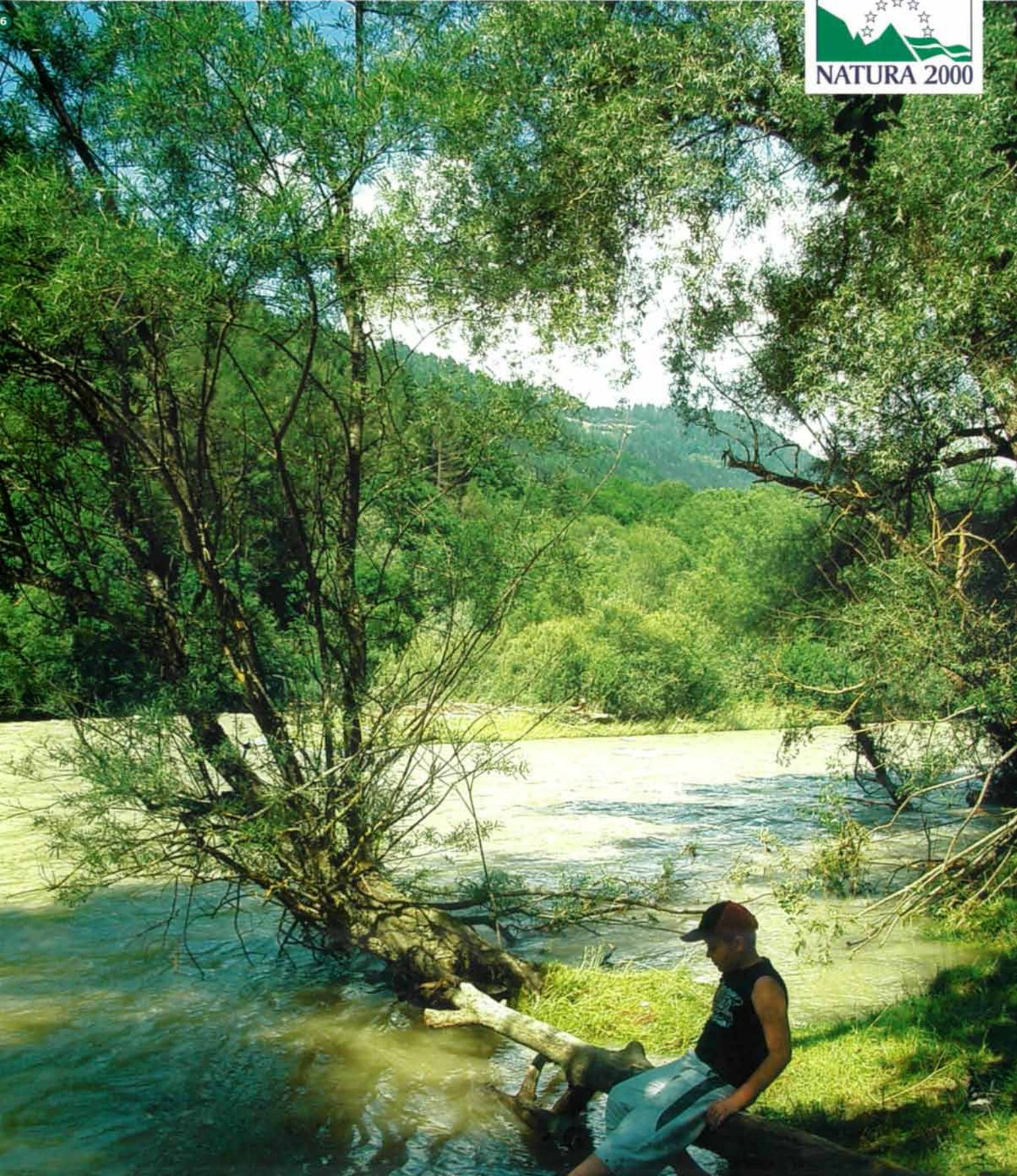


Artenreiche Auen und Fischgewässer

Alpine Flüsse, Ufergehölze und Auwälder zählen zu den EU-geschützten Lebensraumtypen. Sie sind oft Habitate besonderer Tier- und Pflanzenarten, abschnittsweise zugleich auch Vogelschutzgebiete. Die steirischen Huchenbestände des Oberlaufs der Mur (Abb. 6) zählen zu den bedeutendsten Österreichs. Im Bereich der österreichisch-slowenischen Grenzmur (Abb. 3) und im Bereich

der Lafnitz (Abb. 4) lebt der Fischotter (Abb. 2). Entlang der alpinen Flüsse wie der Enns im Gesäuse (Abb. 5) oder der Mur bei Triebendorf (Abb. 1) wird die Deutsche Tamariske (*Myricaria germanica*) wieder angesiedelt. Durch ein LIFE-Projekt der Europäischen Union wurden die Überlebensbedingungen des Huchens am Ober- und Mittellauf der Mur insbesondere durch Schaffung von Laichplätzen verbessert.

Hintergrundbild: Gesäuse



Fotos: J. Gepp



Huchen



Schied



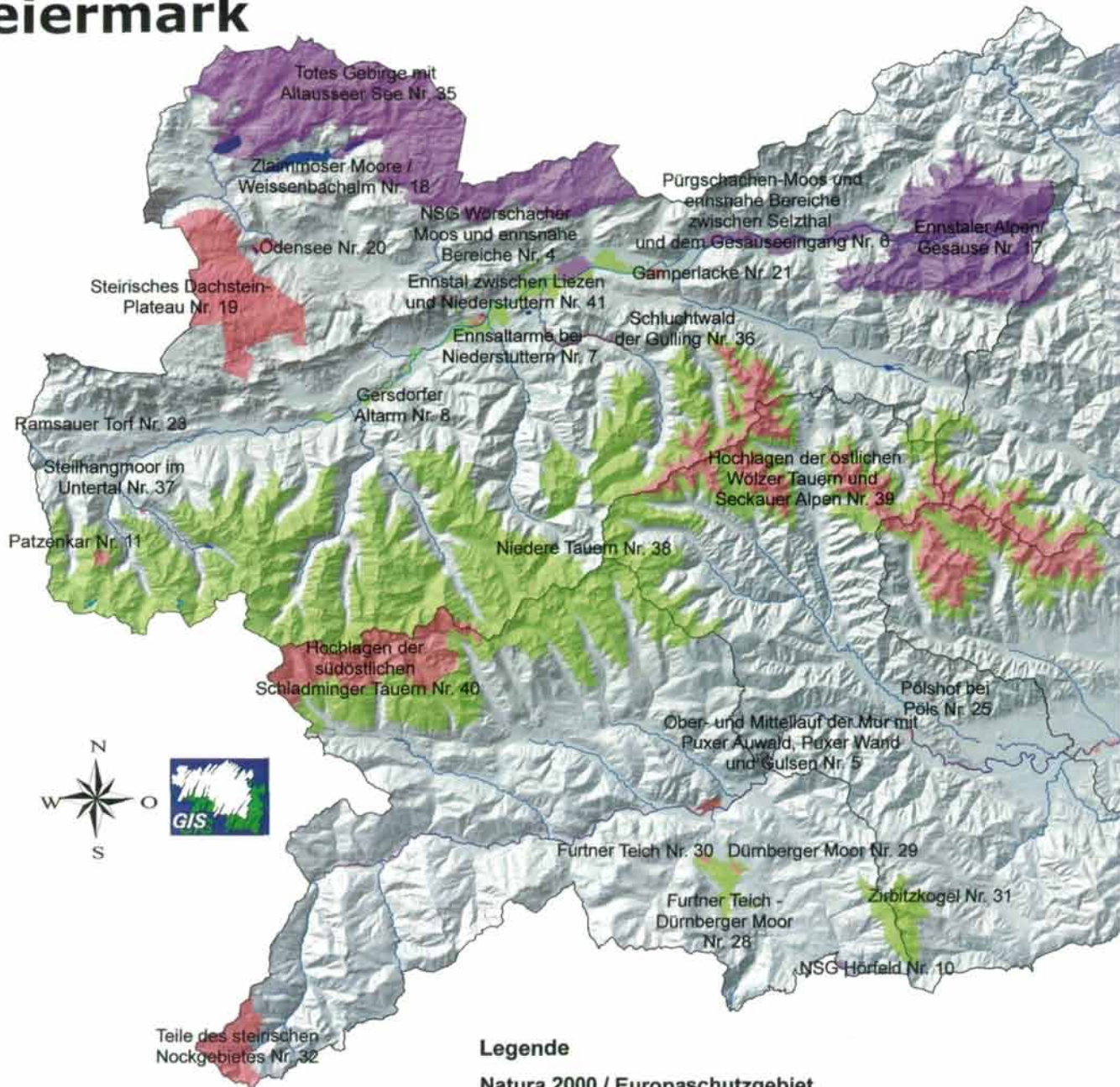
Schräzler



entlang der Grenz-Mür

EUROPASCHUTZGEBIETE (NATURA 2000)

Steiermark



Legende

Natura 2000 / Europaschutzgebiet

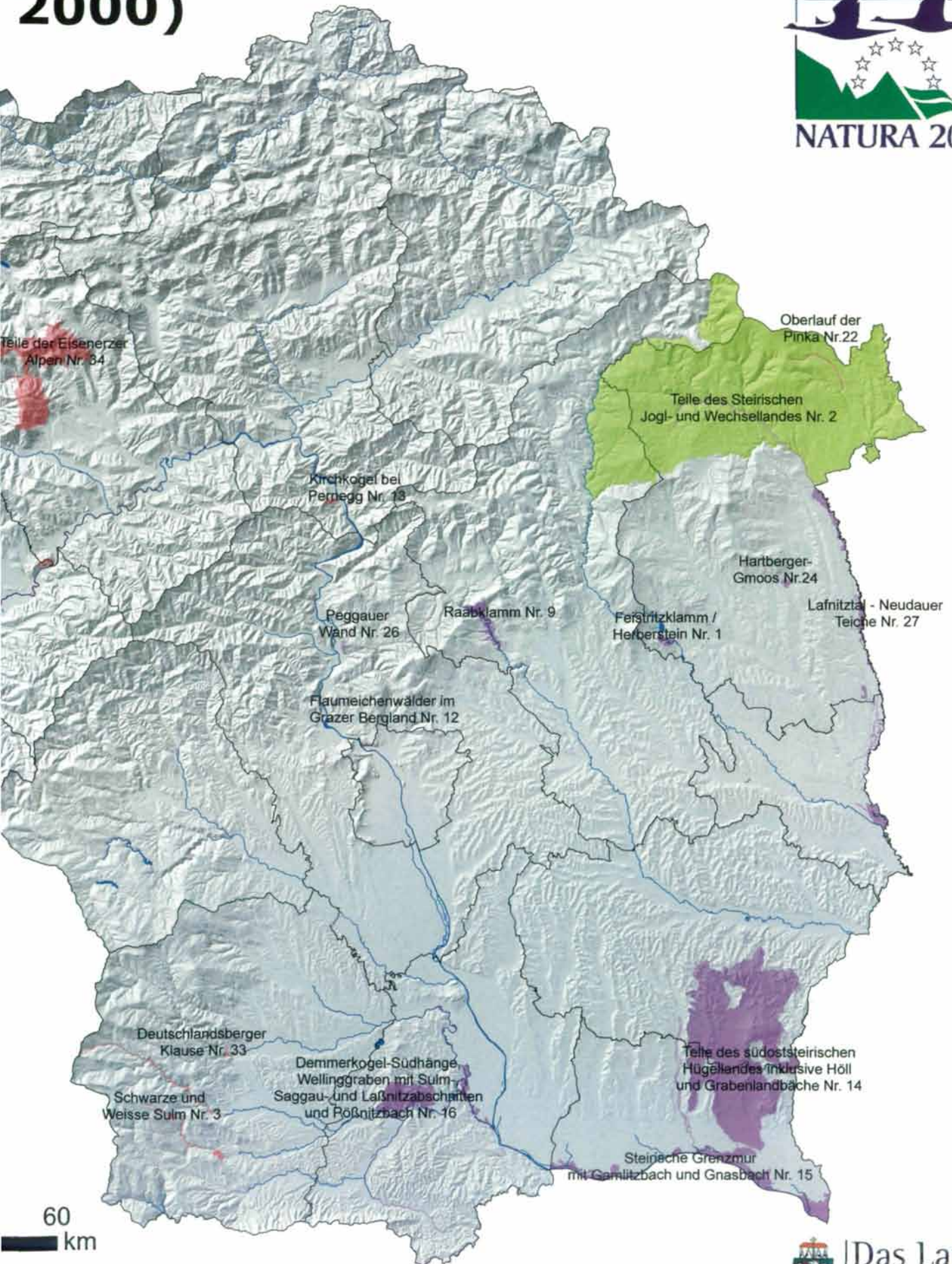
TYP

- Vogelschutzgebiet
- Fauna-Flora-Habitat-Gebiet
- Vogelschutzgebiet+Fauna-Flora-Habitat-Gebiet
- Bezirk
- Fluss

Datenquelle: GIS-Steiermark
 Erstellung: Amt der Stmk. LR.
 FA13C, Fachstelle Naturschutz
 Hans-Jörg Grillitsch
 Stand: 18. Mai 2006
 Die grundstücksscharfe
 Abgrenzung des Schutzge-
 bietes kann unter
www.gis.steiermark.at
 abgerufen werden.
 Nähere Gebietsbe-
 schreibungen unter
www.naturschutz.steiermark.at
 im Menü
 „Unsere Angebote“



2000)



60 km



FA13C-Naturschutz



Foto: A. Koschuh



Zlaimöser Moore

1



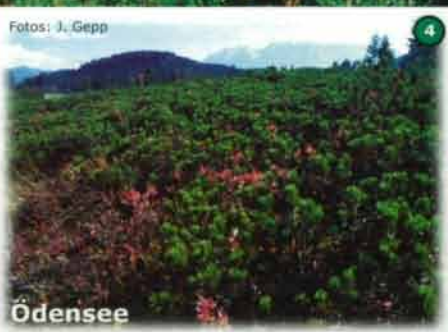
Hörfeld

2



Sonnentau mit Beute

3



Ödensee

4



10.000-jährige Archive

Die Steiermark ist reich an Mooren; die bedeutendsten davon wurden als Europaschutzgebiete ausgewiesen. Hochmoore entstanden zu Ende der letzten Eiszeit oft an Stelle verlandender Gletscherseen. Während des Jahrtausende andauernden Wachstums vor allem von Torfmoosen bildeten sich millimeterweise Moorschichten – bis heute 8 bis 12 m in die Tiefe messende Torflinsen. Durch Natura 2000 ist das best erhaltene Talhochmoor Mitteleuropas, das Pürgschachener Moos (Abb. 5) ge-

schützt, das im Herbst farbenprächtige Dürnberger Moor, die Zlaimöser-Moore (Abb.1), die Moore um den Ödensee (Abb.3) und gemeinsam mit Kärnten das Hörfeld (Abb.2). Besonders interessant ist das Steilhangmoor im Untertal (Seite 13) südlich Schladming. In diesem steilhangigen Bergsturzgebiet gibt es unter den Steinen so genannte Eiskeller, worum sich eine speziell kälteresistente Flora und Fauna entwickelt hat, die in einem Informationsstand den interessierten Besuchern anschaulich erklärt wird.

Hintergrundbild: Pürgschachener Moos



„Eiskeller“



Torfmoos



Etagenmoos



Eidechse im Moor

Fotos: J. Gepp



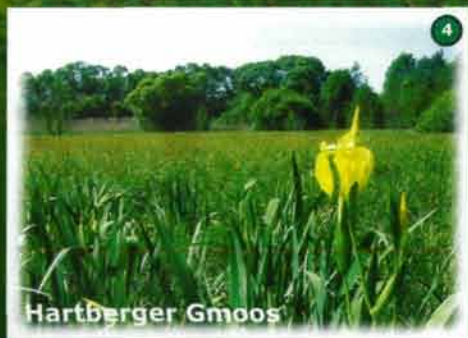
Heller Wiesenknopf-Bläuling



Wiesenknopfwiese an der Sulm



Lafnitztal-Wiese



Hartberger Gmoos

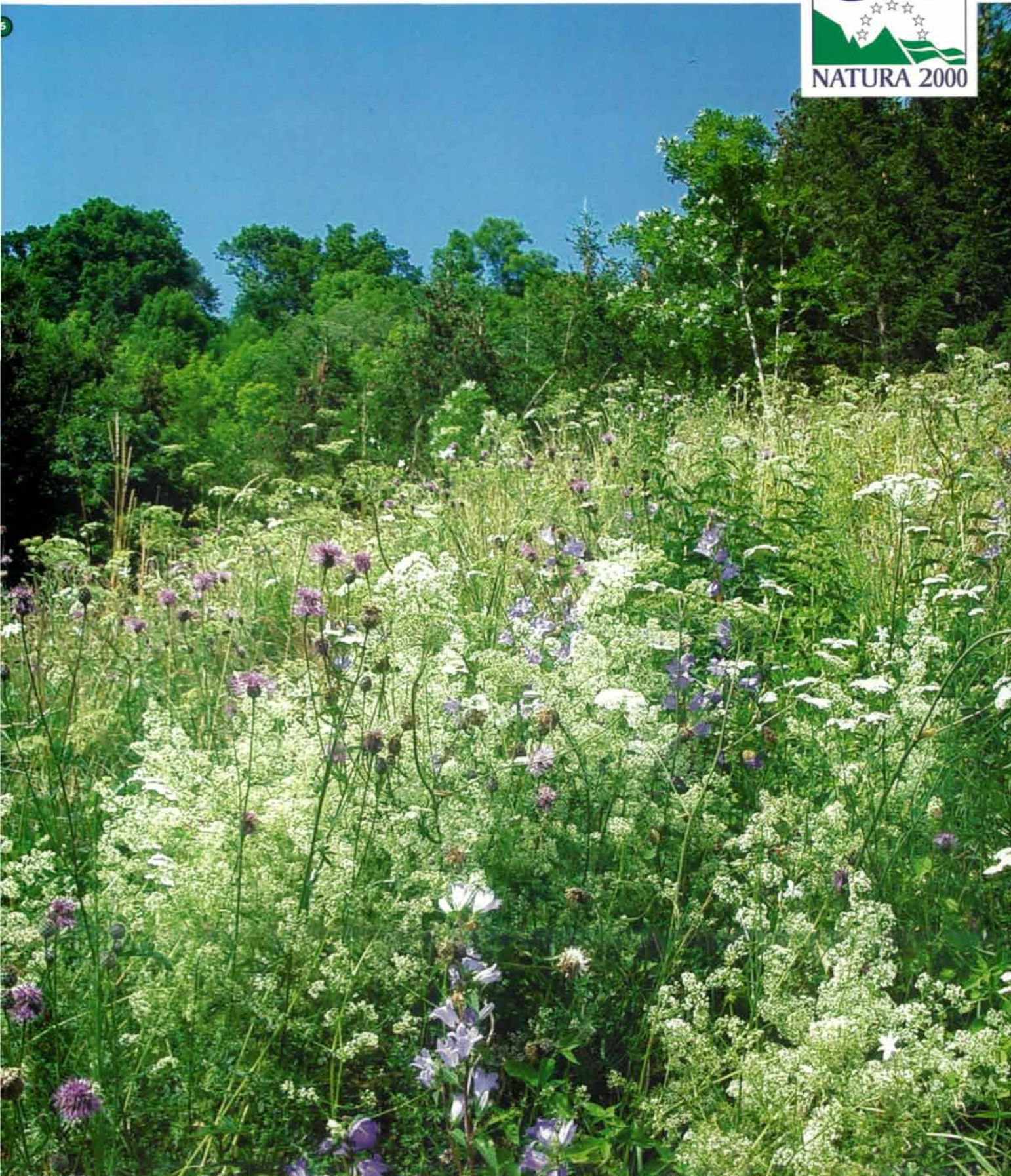


Blüten und Schmetterlinge

Artenreiche Wiesen mit einem Meer an bunten Blüten sind heute selten! Besonders schutzwürdig sind staunasse Feuchtwiesen (Abb.3), hartgrasige Rosswiesen (Abb.4), Halbtrockenrasen an Steilhängen (Seite 15) und alle jene Wiesen mit besonderen Artenvorkommen. In den Blütenköpfen des Wiesenknopfs entwickeln sich die Jungraupen hochspezialisierter Ameisenbläulinge (Abb. 1). Im Dikicht der Sibirischen Schwertlilien des Ennstales brütet stellenweise der Wachtelkönig. Die Artenvielfalt der Wiesen steigt mit deren Nährstoffarmut! Ein bis zwei jähr-

liche Mahden entsprechen dem geringen Nährstoffangebot. Das Mähmaterial soll als getrocknetes Heu abtransportiert werden. Vor Jahrzehnten waren diese Wiesentypen weit verbreitet, heute sind sie letzte Relikte traditioneller Landwirtschaft. Ein weltweit einzigartiges Vorkommen ist das des Steirischen Federgrases (*Stipa styriaca*) bei Pöls. Man nennt derart lokale Vorkommen Endemismen. Die auf der gegenüberliegenden Seite 15 abgebildete Hangwiese birgt möglicherweise das einzige Vorkommen dieses EU-geschützten Steirischen Federgrases – weltweit!

Hintergrundbild: Höll bei St. Anna



Fotos: J. Göpp



Steirisches Federgras



Drehfrüchte



Federgrannen



Federgras-Habitat

Fotos: J. Gepp



Pinka



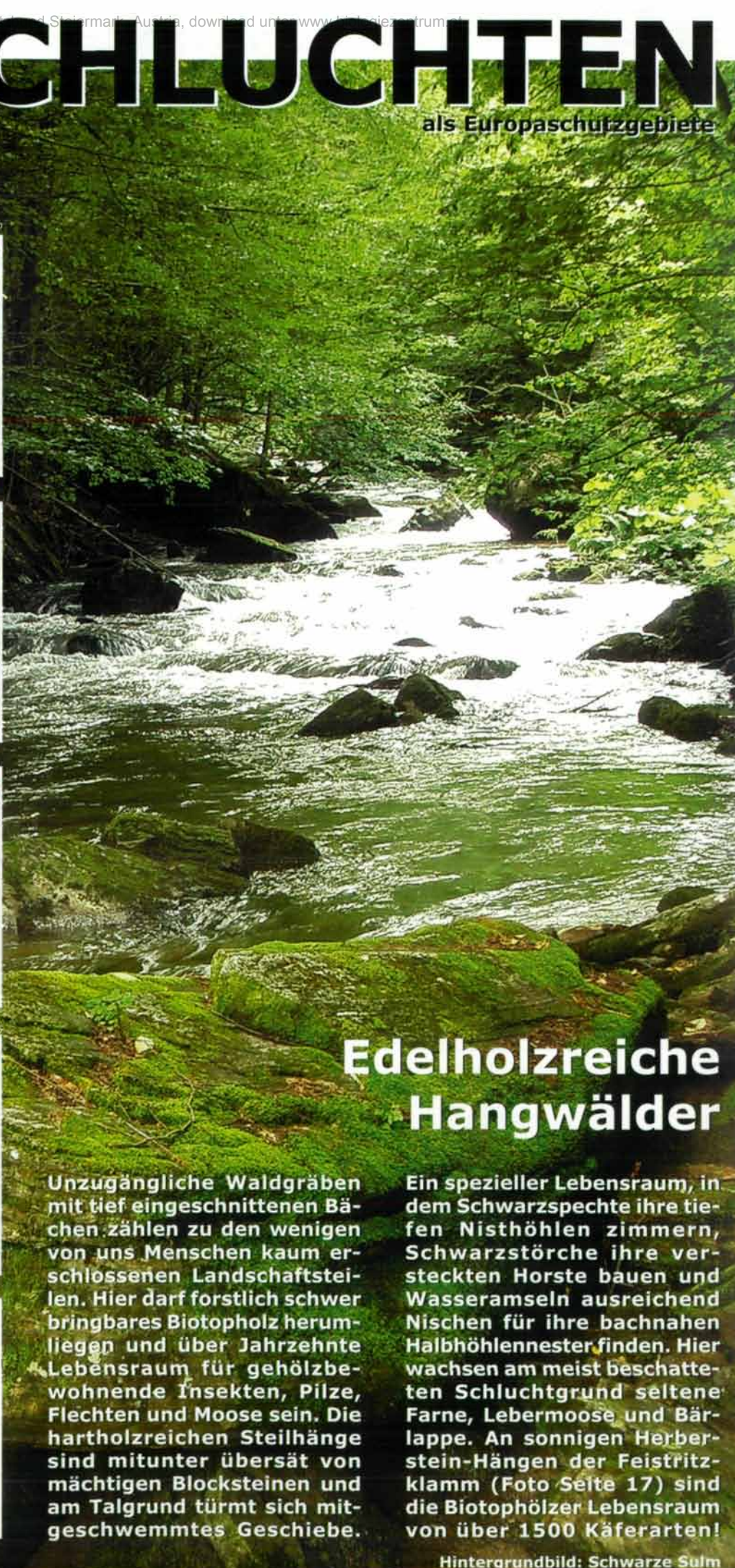
Feistritzklamm



Deutschlandsberger Klause



Raabklamm



Edelholzreiche Hangwälder

Unzugängliche Waldgräben mit tief eingeschnittenen Bächen zählen zu den wenigen von uns Menschen kaum erschlossenen Landschaftsteilen. Hier darf forstlich schwer bringbares Biotopholz herumliegen und über Jahrzehnte Lebensraum für gehölzbewohnende Insekten, Pilze, Flechten und Moose sein. Die hartholzreichen Steilhänge sind mitunter übersät von mächtigen Blocksteinen und am Talgrund türmt sich mitgeschwemmtes Geschiebe.

Ein spezieller Lebensraum, in dem Schwarzspechte ihre tiefen Nisthöhlen zimmern, Schwarzstörche ihre versteckten Horste bauen und Wasseramseln ausreichend Nischen für ihre bachnahen Halbhöhlennester finden. Hier wachsen am meist beschatteten Schluchtgrund seltene Farne, Lebermoose und Bärlappe. An sonnigen Herberstein-Hängen der Feistritzklamm (Foto Seite 17) sind die Biotophölzer Lebensraum von über 1500 Käferarten!

Hintergrundbild: Schwarze Sulm



Fotos: J. Gmeiner



Biotopholz



Eichenbock



Hirschkäfer

Foto: E. Jantsch



Herbersteinprimel

Fotos: J. Gepp

1



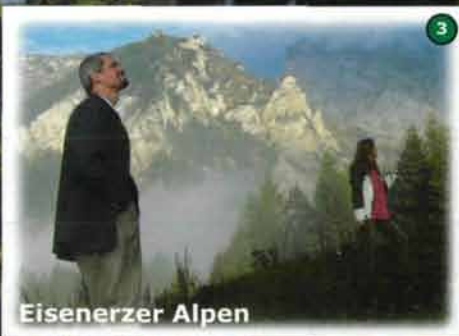
Totes Gebirge

2



Sölkpass

3



Eisenerzer Alpen

4



Dachsteinplateau



Zwischen Hochwald und Gipfeln

Den größten Anteil steirischer Europaschutzgebiete nehmen die Hochlagen ein. Sowohl für die alpine Vogelwelt, wie auch für viele Habitattypen nach der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie ist der alpine Lebensraum unersetzbar. Beginnend von den Lärchen-Zirbenwäldern (Abb.4 und Hintergrundfoto) an der oberen Waldgrenze, über die ausgedehnten Latschenfelder (Abb.1) bis zu den Pioniergesellschaften der Schutthalden (Abb.2)

erstrecken sich die alpinen Schutzgüter. Auf den alpinen Matten erstrahlt zu Sommerbeginn die Gebirgsflora. In den darunter liegenden montanen Kalkbuchenwäldern lebt der auffällig blaue Alpenbockkäfer (Seite 19). Viele dieser Habitate in den obersten Waldgürteln sind zur Sicherung darunter liegender Ortschaften und Verkehrswege vor Muren und Lawinen zugleich forstlich gesicherte Bann- und Schutzwälder.



Fotos: J. Gepp



Luchs



Alpenbock

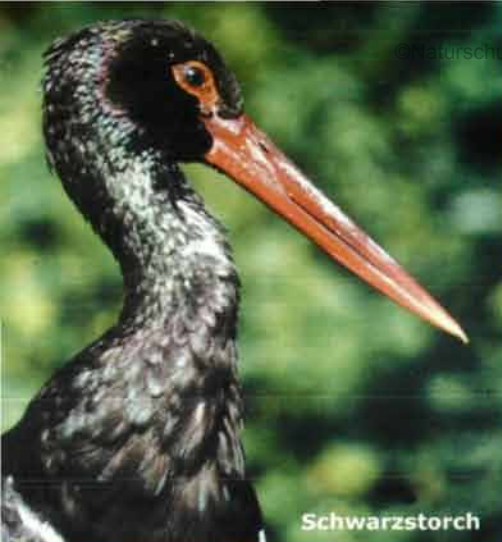


Frauenschuh

Foto: H. Glöckler



Sperlingskauz



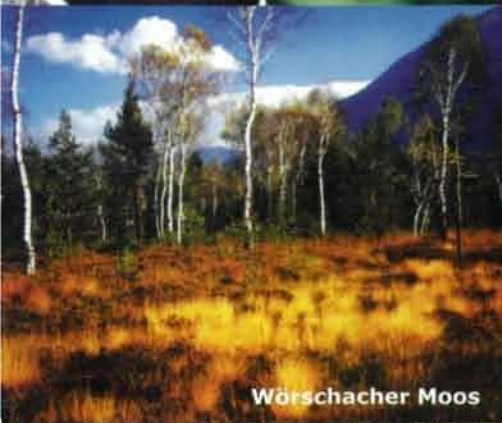
Schwarzstorch



Gesäuse



Eisenerzer Alpen



Wörschacher Moos



NATURA 2000



Wölzer Tauern



Puxer Loch

EUROPA SCHUTZ GEBIET

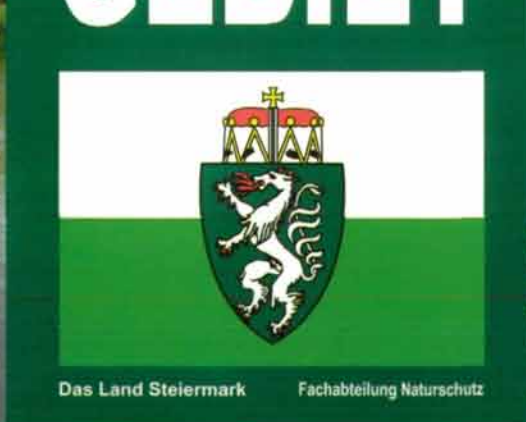


Zirbitzkogel

Fotos: J. Gepp



Grenz-Mur



Das Land Steiermark Fachabteilung Naturschutz



Grazer Flaumeichenwälder

P.b.b. 022033733
Erscheinungsort Graz

Naturschutzbund Steiermark
Heinrichstraße 5/II
8010 Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutzbrief - Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [2006_212_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutzbrief 2006/4 1](#)